

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Erich Häring, römisch-katholisch

7. Januar 2007

Ein Bargespräch

Matthäus 2, 1 - 12

Sie treffen sich. Wie jetzt. Am Morgen. Vielleicht nicht so früh. Und auch nicht gleich am Morgen danach. Drei, vier Tage später. Nach der heimlichen Abreise. Ich neige dazu, es eine Flucht zu nennen. Bei Nacht und Nebel. Fersengeld Männer. Männer?

Liebe Hörerinnen, liebe Hörer,

Die meisten von Ihnen kennen die Geschichte. Noch ist sie in groben Zügen weit herum bekannt. Die Geschichte dreier Männer. Vielleicht die Geschichte eines Neugeborenen. Oder die Geschichte einer jungen Frau, der Mama des Babys?

Also: Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem. Bekannt – oder nicht? Übrigens: Das mit «Sterndeuter» übersetzte griechische Wort (mágoi) bezeichnet zunächst die Mitglieder einer persischen Priesterkaste, die sich mit Sternkunde und Astrologie, ja Astrologie, befassten, sodann allgemein babylonische und sonstige Astrologen. Sie wirkten oft als Berater von Königen, Fürsten und reichen Leuten.

Die drei fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgeben sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines

Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Bethlehem und sagte: Gebt und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehbe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Wie schon gesagt. Sie treffen sich. Zufällig, Wie jetzt. Sie und ich. Am Morgen. Vielleicht nicht schon um halb zehn. Und auch nicht gleich am Morgen danach. Drei, vier Tage später. Kaum an einem Sonntag. Sie treffen sich. Nicht die drei aus dem Osten. Sondern der Versicherungsagent. Der Pfarrer. Und Kevin aus dem Wellnesspark. In der Raststätte. An der Theke. Der Agent bestellt ein Bier. Der Pfarrer nippt an seinem Kaffee. Kevin, Wellness, klar, fragt nach einem Grüntee. Wer genauer hinsieht, bemerkt drei lange Gesichter. Enttäuschung. Keine Sonntagsmienen. „Nichts zu machen! Unbelehrbar. Wenn nicht sogar stur. Oder dumm. Oder alles zusammen. Die Mischung kommt ja nicht selten vor!“ O-Ton des Agenten. „Ich habe einen Blick für so etwas,“ fährt er fort.

„Wenn diese junge Familie überhaupt etwas hat, so jetzt den kleinen Buben am Hals. Nach Geld hingegen sehen die nicht aus. Und das heute. Die Steuern werden massiv steigen. Kriege kosten Geld. Geld, das man schon immer bei den Armen gefunden hat.“ Ein weiterer Schluck Bier nützt nichts. Bitterer noch fährt der Agent fort.

„Tatsächlich bekommen die in ihrer billigen Absteige Besuch. Weiss der Kuckuck wieso. Besuch, der etwas mit bringt. Die gewinnen das grosse Los. Gold. Klug angelegt, eine Lebensversicherung. Würde mir so etwas passieren. Mich müsste keiner zweimal fragen. Er, der Mann, ein Josef will zusage. Sie, blutjung, wehrt ab. Setzt sich durch. Es nützt nichts. Auch nicht beim zweiten Besuch. Beim dritten Mal fertigt sie mich ab. Sagt: ‚Ein goldenes Herz sei mehr wert als alles Gold der Welt. Letzteres bringe Unglück. Ein goldenes Herz verfüge über die Kraft durch alle äusseren Hüllen die goldenen Seiten eines jeden Menschen zu erspüren. Zudem...‘

„Nochmals einen Kaffee bitte“, - unterbricht der Pfarrer. Ungeduldig.
„Erstaunlich, die junge Frau“, - fährt er ohne Rücksicht fort. „Ich spüre sofort, da steckt mehr dahinter. Wie können Sie nur das zweite Geschenk übersehen. Weihrauch! Mit welcher Vornehmheit ist damit auf eine religiöse Hochbegabung hingewiesen. Ich spreche das natürlich an bei meinem Hausbesuch. Hausbesuche, ausgezeichnete Gelegenheiten, um als Mann der Kirche mit jungen Leuten ins Gespräch zu kommen. Erst recht, wenn es sich um jemanden handelt, der in einer schwierigen Situation steckt. Von einem eifrigen und frommen Mann meines engsten Kreises bekomme ich die Meldung von der ungewöhnlichen Geburt und dem noch ungewöhnlicheren Besuch. Die Sache mit den drei dezent übererreichten Geschenken wird nicht übersehen. Man ist gut informiert.“

Der Pfarrer rührt den Zucker in den Kaffee. Kurz vor dem Mund setzt er die Tasse wieder ab. „Ich gehe vorbei. Gratuliere. Bin beeindruckt. Ich rieche etwas. Wo Rauch ist, ist auch Feuer. Diese Frau brennt. Die brauche ich. Davon haben wir nicht viele bei uns. Eine Hoffnungsträgerin. Ich setze alles dran, sie zu gewinnen. Für uns. Unsere Gemeinde. Unsere Gläubigen. Unsere Kirche.“ Die Augen des Pfarrers leuchten. Erhitzt packt er die Tasse. Ein Schluck. Leer. Heisser Atem dampft aus seiner Lunge. „Sie will nicht! Sie dankt für den Besuch und die Ermutigung. Sie verabschiedet sich mit dem Hinweis, sie verstehe sich nicht als Vorzeigefrau. Und: ein Feuer brenne in allen. Dreht sich dann um und kümmert sich um das Kind, das schreit.“ Der Pfarrer schiebt die Tasse energisch zur Seite, übersieht das leere Glas von Kevin und wirft es um.

„Mit Myrre“, sagt Kevin, „ - übrigens eine teure Sache, - kann nur jemand etwas anfangen, der Wellness und ganzheitlicher Medizin versteht. Geschäftlich sind wir just auf solche Leute angewiesen. Unsere Kundschaft verlangt dauernd Neues. Ich höre das Gerücht von dieser Familie und dem ungewöhnlichen Besuch. Zufällig komme ich dort vorbei. Ich gehe auf die junge Mutter zu. Ich staune. Sie weiss viel. Sie weiss, Myrre ist ein Schmerzmittel ist. Myrre hilft gute Narben zu bilden. In die Haut eingerieben duftet Myrre gut.“ Einen Moment lang durchleuchtet Kevin eine elegant gekleidete Frau. Mit festem Schritt geht sie an der Bar vorbei. Eine mögliche Kundin oder mehr? Kevin wendet sich wieder dem Pfarrer und dem Agenten zu: „Nach euren Erfahrungen wird es euch nicht wundern. Ich verlasse das Neugeborene, den Mann und die Frau so, wie ich gekommen bin. Ohne Erfolg. Diese Frau hätte es bei uns im Wellnesspark weit bringen können. Einzig dazu braucht es zwei. Ich sage ihr zu. Sie sagt mir ab.“

„Nein“, behauptet sie. „Narben brauchen nicht nur Myrrhe. Ein offenes Ohr und das richtige Wort schliessen Wunden und lassen Schmerz aushalten. Machen Sie ihre Geschäfte. Aber rechnen Sie nicht mit mir.“

„Zahlen“, kommandiert der Pfarrer. „Ich habe anderes zu tun. Es gibt immer Leute, denen nicht zu helfen ist. Auch Fromme.“

„Auch Arme“, fügt der Versicherungsvertreter hinzu.

„Auch Begabte“, meint Kevin. „Bin gespannt, ob man je wieder einmal von denen hört“, ruft er zurück, von der Drehtüre schon halb zu seinem Auto ausgespuckt.

Gold, Weihrauch und Myrrhe. Ein Mann. Eine junge Mutter. Ein Baby. Kein Obdach. Unterwegs. Fremd. Bedroht. Wehrlos. Überrascht. Überrascht? Wo dieses Gespräch zu finden sei? Wohl nicht in der Bibel? So nicht.

Sie haben recht. Auch nicht in einer bisher geheim gehaltenen Schrift aus biblischer Zeit. Der Mann, der in Bethlehem geboren worden sein soll, der mit grosser Wahrscheinlichkeit in Nazareth aufgewachsen ist und auf den Namen Jesus hörte, wird nur in ein paar wenigen Schriften beschrieben. Er soll jemand gewesen sein, der in jedem Menschen, unabhängig von seinem Aussehen und seinem Verhalten, ein goldenes Herz erspürt habe. Gross geworden, sei Jesus ein Mann gewesen, der in jedem Menschen, ob Mann oder Frau, reich oder arm, fromm oder nicht religiös, brennendes Feuer habe wahrnehmen können. Schwer gefoltert und tödlich verwundet, habe er mit einem Wort Wunden geheilt ohne dem Fluch der Rache zu verfallen.

Jesus, dessen Mutter bekannt gewesen sei, habe in Gold mehr gesehen als nur eine Kapitalanlage; in Weihrauch mehr als nur ein paar teure Körner für ein kirchliches Fest; in Myrrhe mehr als nur ein bestverwertbarer Wellnessartikel.

Selbst wenn die Geschichte mit den drei Besuchern beim Neugeborenen Jesus nicht überprüfbar sei. Und die vom Versicherungsagenten, dem Pfarrer und Kevin aus dem Wellnesscenter nur erfunden sei; sei es möglich ganz persönlich, wie als Familie, als Arbeitskollegin und als Arbeitskollege, oder als Staat, erst recht aber als kirchliche Gruppe eine Überprüfung zu wagen. Es sei möglich zu testen, was geschehe, wenn man, nach Gold in den Herzen anderer Menschen suche. Es sei überraschend, was ausgelöst werde, wenn man andere ermutige, das in ihnen brennende Feuer wachsen zu lassen. Mit Sicherheit entfalte sich aus Narben Leben, wenn man an den Wun-

den anderer nicht vorbeisehe, sondern sich mit einem Wort einmische.
Niemand könne etwas dagegen haben, wenn dabei auch Myrrre in die Haut
ingerieben werde.

Erich Häring
Käsereistr. 1, 8593 Kesswil/TG
[*erich.haering@radiopredigt.ch*](mailto:erich.haering@radiopredigt.ch)

Auf DRS 2 und auf DRS Musignälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich